Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Englisches Artzney-Büchlein

Das ist: Des weltberühmten Englischen Medici Hn. D. Lovveri, und unterschiedlicher anderer vortrefflichen Englischen Medicorum in Londen/ nützliche/ bewehrte und viel Jahr lang an vielen Menschen probirte und gut befundene Recepte und Artzney-Mittel : Worinnen enthalten Die sicherste und beste ...

das ist: (1.) Ludovici Cornari, Consilia und Mittel, über hundert Jahr in vollkommner Gesundheit zu leben - (2.) Sieur Domergue's leichte und gewisse Mittel die Gesundheit zu erhalten/ und die meisten ordinairen Kranckheiten ohne eintzige Artzney-Mittel und Unkosten ... zu curiren : (3.) Eines ...

Lower, Richard

Leipzig, 1715.

VD18 90519736

Das XXII. Capitel. Von der Glückseligkeit eines mäßigen und nüchtern hohen Alters.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10727

Visual Library

de Verstandes schätzen/da ihm eine Comœdie 10. Jahr älter als er/ gemacht?

Damit auch nichts an meiner Erlustigung ermangele/ so sehe ich stets eine Art der Unsterblichkeit in der Succession und Nachfolgung meiner Nachkommen. Denn wenn ich nach Hause komme/ finde ich eilff Kindes-Kinder/ die alle eines Vaters und einer Mutter Kinder/ und frisch und gesund/ und so viel man muthmassen mag/ so wohl zur Gelehrsamkeit/ als guten Sitten gar geschickt/ und solchen auch ergeben sind. Ich ergötze mich an ihrem Singen und Sittsamkeit: und singe oft selber mit ihnen/ dieweil ich nun eine hellere laute Stimme habe/ als ich niemahls zuvor gehabt. *

* Man hat sich nicht zu verwundern / daß ein solcher Mann / wie Cornaro, sich das für eine Ehre gehalten/ dessen er sich in einem mehr erleuchteten seculo vielmehr würde geschämet haben.

Das XXII. Capitel.

Von der Glückseligkeit eines mäßigen und nüchtern hohen Alters.

AUs diesem allen erhellet / daß das Leben/ welches ich in diesem Alter führe/ nicht ein todtes/ trauriges/ mürrisches; sondern ein lebhafftes / fröliches/ und angenehmes Leben sey.

Und

Und so ich die Wahl haben möchte / wolte ich mein Alter und meines Leibes Zustand nicht mit der Jugend derjenigen vertauschen/ die ihren Lüsten und Begierden folgen / ob sie schon eines sehr guten temperaments/ und einer starcken Natur seyn solten; dieweil diese alle Tage tausenderley Kranckheiten und tödlichen Zufällen unterworffen sind; gleich wie die tägliche Erfahrung lehret/ und ich an mir selbsten erfahren / da ich noch jung war. Ich weiß wie unbedachtsam solches Alter sey/ und wie muthig es sey/ wegen der vielen Wärme/und wie es ihm selbst allzeit und in allen Dingen/aus einer guten Zuversicht/ zu viel zutraue / theils wegen Ermangelung der Erfahrenheit/ theils weil sie meynen / daß sie zu allen Dingen starck und gesund genug sind. Daher sie sich denn kühnlich allerhand Gefahr unterwerffen/ die Vernunfft verlassen/ deroselben Scepter in die Hände der Lust überliefern/ und in allen Stücken suchen ihren Begierdē eine Gnüge zu thun: und diese elende Menschen nehmen nicht wahr/daß sie solcher Gestalt viele Kranckheiten/ und oftmahls einen frühzeitigen Tod ihnen selbsten verursachen/ unter welchen Ubeln jenes sehr widrig zu ertragen ist/ dieses aber unerträglich und entsetzlich. Denn der Tod kom-

mek

met allen Sclaven der Sinnen und des Fleisches/ und vornehmlich/ den Jünglingen/ unerträglich vor/ als denen es deuchtet das gröste Unglück zu seyn/ vor der Zeit zu sterben. Er kommt auch denenjenigen entsetzlich vor/ die ihre Sünden/ damit jener ihr zeitliches Leben überhäuffet ist/ und die Rache der göttlichen Gerechtigkeit/ samt der Ewigkeit der Straffe/ betrachten.

Hingegen aber bin ich von beyden diesen Ubeln befreyet: erstlich von der Furcht für den Kranckheiten; weil ich versichert bin/ daß ich nicht leicht in eine Kranckheit fallen kan/ wenn die Ursachen der Kranckheiten durch die heilige Artzney der Nüchterkeit und Mäßigkeit abgeschnitten sind. Zum andern vor der ängstlichen Furcht für dem Tode; weil ich durch die Gewohnheit so vieler Jahre der Vernunft Raum zu geben gelernet habe. Dahero es mir nicht allein schändlich vorkommt/ mich für demjenigen zu fürchten/ was man nicht vermeiden kan; sondern ich hoffe auch/ daß ich werde durch die Gnade JEsu Christi/ keinen geringen Trost empfinden/ wenn es mit mir dahin kommen wird. Ferner ist solches Ende noch weit ab. Denn ich weiß/ daß (ungefähre Zufälle ausgesetzt) ich nicht anders

ster-

sterben werde/ als nur von einer blossen Aufflösung der Natur: dieweil ich durch meines Lebens Ordentlichkeit dem Tode alle andere Pässe abgeschnitten. O das ist ein feiner und verlangens werther Tod/ welchen uns die Natur auf Art und Weise einer Auflösung anthut. Denn sintemahl die Natur das Band unsers Lebens gemacht hat/ so findet sie leichtlich einen Weg selbiges aufzulösen/ und gibt desto längere Frist/ damit sie es gantz gelinde und sanfte möge auflösen. Ein solcher Tod widerfähret einem/ nur nach einer gar langen Zeit des Alters/und Kraft einer sehr grossen Schwachheit; dieweil die Menschen allmählich nach einer langen Zeit in einen solchen Zustand gebracht werden/ daß sie nicht mehr gehen können/ blind/ taub/ und krum werden/ auch nicht mehr/als nur mit grosser Schwierigkeit/ ihren Verstand gebrauchen können: von welchen Ubeln ich sehe/ daß ich durch die Gnade Gottes noch weit entfernet bin: und glaube/ daß meine Seele/ welche in der Wohnung dieses meines Leibes nichts als Friede und Eintracht findet/so wohl unter den Humoren oder Feuchtigkeiten/ als zwischen den Sinnen und der Vernunft/ wird nicht so leichtlich aus derselben

ben abscheiden/und daß viele Jahre darzu werden erfordert werden/ ehe sie daraus getrieben wird. Daher scheinet es/ daß ich gewißlich schliessen mag/ daß ich noch viele Jahre in guter Gesundheit leben/ * und dieser Welt Anschauung und Schönheit geniessen werde (wie ich denn hoffe/daß ich durch die Gnade Gottes dieses auch thun werde in der andern Welt)und solches alles vermittelst der Tugend und der heiligen Mäßigkeit/als der ich mich ergeben/ und mich selber also zu einem Freunde der Vernunft und zu einem Feinde der Sinnlichkeit und der Begierden gemacht habe. Welches ja ein jedweder gar leichte thun kan/ der da leben will/ wie es einem Menschen zukommt.

* Der Autor hat noch viele Jahre darnach gelebet/ denn im 95sten Jahre seines Alters hat er noch gantz frisch und gesund einen andern Tractat an die Geistlichen geschrieben und heraus gegeben.

Das XXIII. Capitel.

Vermahnung des Autoris zur Mäßigkeit.

SO ist denn noch übrig/ daß nachdem die Mäßigkeit ein solche glückselige Sache/ ein solch ergetzlich Wort/ eine solche leichte Besitzung/ und eine solche gewisse und beständige Er-